

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 19

**Artikel:** Frühlings-Idylle

**Autor:** Johner, Hans Peter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-640163>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 19  
XVIII. Jahrgang  
1928

Bern,  
12. Mai  
1928

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 33 79

## Frühlings-Idylle.

Von Hans Peter Johner.

I.

Des Lenzes Sonne  
Die Mauer küßt,  
Aus allen Räthen  
Das Leben spricht.  
Der Blüder knospt,  
Die Rebe rankt,  
Auf hohem Stengel  
Die Tulpe schwankt.  
Vor ihrem Häuschen  
Die Biene summt  
Und am Spallere  
Die Hummel brummt,  
Als ob ihr Tagwerk  
Sie bald versäumt. —  
Im Gartenwinkel  
Das Käthchen träumt.

II.

Am kleinen Giebel  
Ein Schwalbenpaar  
Baut schon sein Nestchen,  
Und über's Jahr,  
Die in der Brüstung  
halb träumend liegt,  
Vielleicht ein Bübchen  
Im Arme wiegt.  
Ein zartes Lüftchen  
Die holde küßt,  
Bald, bald die Glocke  
Zur Hochzeit grüßt;  
Dann gibt das Städtchen  
Ihr sein Geleit:  
Hell klingt der Jubel  
Zur Maienzeit.

III.

Sie horcht der Stimmen  
Zur frohen Stund;  
Glückliches Lächeln  
Umspielt den Mund.  
Die Lippen leuchten  
Wie Kirschen rot,  
Den Hauch der Wangen  
Ein Pfirsich bot.  
Sehnende Blicke  
Suchen den Hain,  
Das stille Plätzchen  
Zum Seligsein.  
Glimmernde Wellen  
Eilen vorbei,  
Die Vöglein singen:  
Nun wird es Mai.

IV.

Und bringt der Liebste  
Ihr seinen Strauß,  
Huscht sie behende  
Ins Gartenhaus.  
Dort sieht dann keiner  
Dem Küssen zu,  
Die Amsel flötet  
In süßer Ruh'.

Nun buhlet leise  
Der Abendwind  
Ums grüne Häuschen  
Gar weich und lind.  
Des Stromes Welle  
Im Dunkel rauscht  
Und alles schlummert,  
Nur Liebe lauscht.

## Der Vogel im Käfig.

Roman von Lisa Wenger.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.) 19

Welche Mühe Sie sich geben, die Augen eines Blinden zu erfreuen", sagte Karoline spöttisch. „Und der Duft der Früchte, ihre Zartheit und ihr herrlicher Geschmack?" gab Rahel zurück. „Wenn Sie den Korb Herrn Sidney zurecht gemacht hätten, würde ich es begreifen", fuhr die Kammerfrau fort. Das war eine Frechheit. Was bedeutete das? Was ging es Karoline an, daß Rahel und Sidney Freunde waren? Was ging es sie an, daß... sie ihn liebte? Aber davon wußte Karoline nichts. Das ahnte keiner. Das verbarg Rahel, wie man den kostbaren Schlüssel verbirgt,

der die verborgene Türe öffnet. Rahels Stolz erlaubte ihr die Frage nicht, was der Ton in Karolines Rede zu bedeuten habe. Sie sann nach. Tante Adeline mochte doch Sidney gut leiden, das konnte es also nicht sein. Hatte Sidney Karoline beleidigt? „Der Herr Uttinger hat lange warten müssen", sing die Kammerfrau wieder an. „Fräulein Rahel haben wenig Zeit für ihn gehabt." Wiederum der Ton von unterdrücktem Zorn. „Der Herr Sidney ist eben gewohnt, daß man andere über ihn vergißt", sagte Karoline wieder. „Die Monika hat manches zu erzählen